Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 91. Sonntag, 16. April Zweites Blatt. 1905.



Thorn, den 13. April.

Wochenrundschau.

Schon oft hat man die Beobachtung machen können, daß die Menschen im allgemeinen der Suggestion leicht zugänglich sind. Nicht etwa der bewußten! Dagen würde jeder, der an solchen „Mumpitz“ nicht glaubt, mit aller Energie Protest einlegen. Aber der unbewußten. Wenn man z. B. jemand sagt, daß er angegriffen aussieht, er habe wohl Kopfschmerzen, so wird der Betreffende in fast allen Fällen sagen, daß ihm in der Tat nicht ganz wohl sei. Die Kopfschmerzen sind ihm suggeriert, eingeflüstert. Als im Jahre 1892 in Hamburg die Cholera wütete, und Tausende dahingerafft wurden, glaubte jeder, der nur an einer kleinen Indisposition litt, daß er von der verderbenbringenden Krankheit befallen sei. Ähnlich scheint es mit der Genickstarre zu sein. Die Meldungen aus den verschiedenen Gegenden des Deutschen Reiches über diese Krankheit haben viele Gemüter beängstigt und bei einer geringen Erkrankung, die eine entfernte Ähnlichkeit mit dieser epidemisch auftretenden hat, glaubt man es mit ihr zu tun zu haben. Auch in Thorn sollen zwei Fälle vorgekommen sein. So ging wenigstens die Kunde von Mund zu Mund, und Frau Fama, die gewöhnlich in Friseurgeschäften und Kaffeekränzchen ihren Sitz aufgeschlagen hat, war geschäftig. Sie erzählte von mehreren Toten und verschiedenen Erkrankungen und brachte dadurch Beunruhigung in weitere Kreise. Glücklicherweise konnte bald auf Grund sorgfältiger Feststellungen darauf hingewiesen werden, daß zu irgend einer Beunruhigung auch nicht der leiseste Anlaß vorliege. Die Besorgnis, daß die Krankheit weiter um sich greifen und auch in Thorn zu Todesfällen führen könnte, trug wohl wesentlich zur Verbreitung der Gerüchte bei, wenn auch leider zugegeben werden muß, daß es genügend Menschen gibt, denen Sensation ein Herzensbedürfnis ist.

Als sich am vorigen Sonntag die Kunde verbreitete, in Leibitsch sei Großfeuer ausgebrochen, da machten sich verschiedene Thorner Einwohner auf, um dem Nachbarorte einen Besuch abzustatten. Hatte doch auch in diesem Falle Frau Fama wieder ein übriges getan und berichtet, das ganze polnische Leibitsch stehe in Flammen. Die Eisenbahnverbindung mit Leibitsch ist aber nicht derart, daß man häufig am Tage nach dort gelangen kann, und als die Schaulustigen mittags in dem Grenzorte anlangten, fanden sie von der großen Roggenmühle nur einen Trümmerhaufen vor, während in dem polnischen Lubicz einige Scheunen niedergebrannt waren. Wenn auch der Materialschaden recht erheblich ist, so wird er doch durch Versicherung gedeckt sein, und das Verschwinden der alten Gebäude wird wohl niemand bedauern, denn für einen modernen Mühlenbetrieb reichten die Gebäude bei weitem nicht mehr aus. Stammte doch die Anlage selbst, wenn auch nicht die jetzt abgebrannten Gebäude, bereits aus der Ordenszeit, denn im Archiv der Stadt Thorn wird der Name Leibitsch bereits im Jahre 1292 gefunden. In Leibitsch bestanden ein Kupferhammer, eine Papiermühle, eine Pulvermühle eine Walkmühle und eine Getreidemühle. Diese ging erst im vorigen Jahre in Privatbesitz über. Der Kupferhammer brannte 1802 ab, im Jahre 1829 wurde die große Mühle ein Raub der Flammen. Die Weizenmühle wurde vor 16 Jahren in Asche gelegt und dann neu aufgebaut und mit den neuesten Einrichtungen versehen. Jetzt wird auch die Roggenmühle in einem stattlichen Neubau Platz finden, sodaß sie auch modernen Anforderungen genügen kann.

Die Aufführung des „Franziskus“, die am vorigen Sonntag abend stattfand, hatte leider nicht jenen Besuch aufzuweisen, der ihr nach den Vorbereitungen zu wünschen gewesen wäre. Es hat sich durch diese bedauerliche Tatsache wieder das bewahrheitet, was von uns schon des öfteren behauptet wurde: das neue Theater hat alles Interesse für sich in Anspruch genommen, es hat auf die Veranstaltungen der einzelnen Vereine, auf das Vereinsleben selbst, ja sogar auf die private Geselligkeit einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Auch wenn der Singverein die Franziskus-Aufführung zu Beginn der Wintersaison gelegt hätte, wäre kaum ein anderer pekuniärer Erfolg erzielt worden, denn damals war das Publikum „theaterhungrig“, jetzt ist es „theatermüde“. Es benutzt gern die Zeit bis zum Ostersonntage, um sich von den Anstrengungen zu erholen und sich dann mit neuen Kräften den Genüssen der Monatsoper hingeben zu können. Der Singverein möge sich aber durch den Ausfall des diesjährigen Konzerts nicht in seinen Bestrebungen, klassische Chorwerke in guter Ausführung weiteren Kreisen zugänglich zu machen, nicht beirren lassen, denn in den folgenden Jahren wird auch das Interesse für das Theater etwas nachlassen und man wird sich wieder erinnern, daß die Konzerte des Singvereins ein maßgebender Faktor im Musikleben Thorns sind.

Der neue evangelische Feldpropst der Armee.



Militär-Oberpfarrer Wölfing — Feldpropst D. Richter

Der bisherigrige Feldpropst der Armee, Dr. Richter, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt und zu seinem Nachfolger ist der bisherige Oberpfarrer der Garde-Kürassiere, Wölfing, ernannt. Wir bringen aus diesem Anlasse die Bilder beider Persönlichkeiten.

Theatergagen.

Ungleich verteilt sind die Güter der Erde! Zu einer Zeit, da gerade die stellungslosen Mimen aus der Provinz beginnen, ihre Schritte nach der Reichshauptstadt zu lenken, um vielleicht während der bösen Sommermonate ein, wenn auch noch so kärglich bezahltes Engagement an irgend einer Vorstadtbühne zu erlangen, nur, damit sie ihr nacktes Leben fristen können, gastiert Joseph Kainz am Berliner Theater und steckt sich allabendlich ein garantiertes Minimum von 1500 Mark in die Tasche. Zwanzig Vorstellungen bringen ihm also rund 30 000 Mark — ein kleines oder, wenn man will, ein ganz ansehnliches Vermögen!

Von den in Berlin fest engagierten Schauspielern dürfte Adalbert Matkowski mit 30 000 Mark Jahresgage das Maximum erreichen. Engels, dem das Lessingtheater einst eine Monatsgage von 5000 Mark gleich 60 000 Mk. jährlich bot, lehnte ab, weil ihm seine Gastreisen mehr eintragen.

Noch höherer Einnahmen dürfen sich die großen Sänger und Sängerinnen rühmen. Der höchstbezahlte Sänger der Welt ist der Italiener Caruso, der so teuer ist, daß man ihn nur im Konzertsaal und durch Vermittlung gütiger Grammophonplatten zu hören bekommt. Nach langen Verhandlungen gelang es vor mehreren Jahren einem Berliner Theater, Caruso zur Annahme eines Gastspielantrages

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

„Nichts Neues aus Ostasien?“ — Bange Erwartung. — Deutsche Interessen. — Begrüßungsfeier des Gouverneurs Truppel — Allerhand Neues aus und über Kiautschou. — Die Rede des chinesischen Gesandten. — Exzellenz Yin Tschang. — Japan im Kunstgewerbe-Museum. — Porträtausstellungen. — Fremde und deutsche Kunst.

„Nichts Neues aus Ostasien?“ — die Frage wird jetzt wieder unzählige Male am Tage gestellt, ohne daß bisher, von falschen Alarmgerüchten abgesehen, eine Antwort erteilt werden kann. Seitdem die Baltische Flotte unter dem Befehl des Admirals mit dem langen unaussprechlichen Namen plötzlich nahe Singapore auftauchte und mit keckem Wagemut sich den chinesischen Meeren nähert, wo der Feind mit dem entsprechenden heißen Empfang nicht zögern wird, harrt man hier mit fiebernder Ungeduld näherer Nachrichten, die aber nur sehr spärlich und ungenau einlaufen. Wann wird der erste scharfe Schuß hindröhnen über die wogenden Fluten, wo wird sich der blutige Kampf abspielen, wie wird sein Verlauf sein, welche Folgen werden sich für den Sieger wie für den Unterlieger ergeben? So schwirrt das wißbegierige Fragespiel hin und her, an welchem fast alle Kreise unserer Bevölkerung das gleich starke Interesse nehmen. Und hierbei zeigt sich ein auffallender Wechsel der Sympathien, die sich jetzt mehr und mehr zur russischen Seite hinüberneigen, denn man vernimmt vielfach warme Wünsche für die braven russischen Blaujacken und man erhofft einen schnellen Erfolg Roschdjestwenskys, dessen Persönlichkeit denn doch erheblich höher eingeschätzt werden muß, als man dies bisher getan; wurde der Admiral noch vor kurzem als „Schlafbär“ bezeichnet und mit ähnlichen ehrenden Bezeichnungen bedacht, so ist er plötzlich ein „forscher, schneidiger Kerl“ geworden, von dessen Geschwaderführung und entschlossenem Vorgehen man viel erwartet. Daß unsere Marine mit gespanntester Teilnahme die Vorgänge auf den fernen Meeren verfolgt, ist ja selbstverständlich, vor allem dürfte es sehr wichtig sein, wie sich unsere zu Hilfskreuzern umgewandelten Hamburger und Bremer Schnelldampfer — u. a. „Fürst Bismarck“, „Kaiserin Maria Theresia“, „Auguste Viktoria“, „Columbia“ — bewähren, werden sie doch wahrscheinlich eine bedeutsame Rolle in den Tagen und Stunden der Entscheidung spielen.

Dies und noch viel mit den ostasiatischen Vorgängen und maritimen Dingen in Verbindung stehendes Anderes wurde in lebhafter Unterhaltung erörtert gelegentlich der vor wenigen Tagen im Kaiserhofe stattgefundenen Begrüßungsfeier für den Gouverneur des Kiautschou-Gebietes, Kontreadmiral Truppel, der nach mehrjähriger Abwesenheit seit kurzem auf Urlaub hier weilt. Über hundert Herren hatten sich versammelt, um dem Gouverneur ein frohes Willkommen zu bereiten, die Uniformen unserer Land- wie Marineoffiziere waren stark vertreten, andere Teilnehmer gehörten dem Auswärtigen Amt und der Kolonialabteilung desselben an, mancher der Erschienenen kannte Deutsch-China aus eigener Anschauung, alte Bekanntschaften wurden erneuert und allerhand Erlebnisse von drüben und hüben ausgetauscht. Herzlich freute man sich, daß Gouverneur Truppel so frisch und elastisch aussah, ihm ist die chinesische Luft sichtlich gut bekommen, trotz der Fülle von Arbeit und Verantwortung, die mit seiner Stellung verbunden ist. Für den rechten Platz war und ist er der rechte Mann, denn während seiner bisherigen ersprießlichen Tätigkeit haben sich Handel und Wandel im Kiautschou-Gebiet ganz enorm entwickelt, und zwar, was von erheblicher Bedeutung ist, nicht sprunghaft und plötzlich, sondern in stetiger, organischer Weise und im engen Zusammenhange mit der Ausgestaltung der Verkehrswege sowohl über See wie über Land. Die wesentlichsten Vorbedingungen für das Aufblühen der jungen Kolonie sind einerseits die Förderung der Schiffahrt durch moderne und groß angelegte Hafeneinrichtungen und andererseits die Aufschließung des ausgedehnten Hinterlandes durch die Eisenbahn. In beiden Beziehungen sind in letzter Zeit entschiedene Fortschritte gemacht worden und haben sich die Einnahmen des Schutzgebietes binnen kurzem fast verdoppelt, ebenso der Wert des Durchgangshandels und der allgemeine Verkehr, und dies ungeachtet des Krieges, der den japanischen Schiffsverkehr nach Tsingtau zeitweise gänzlich lahm legte.

Der Verdienste des Gouverneurs Truppel gedachte Graf Dönhoff-Friedrichstein in seiner Tischrede auf das wärmste. In seiner Erwiderung lehnte der Gouverneur bescheiden das Lob ab und hob die pflichttreue Unterstützung seiner Bestrebungen durch die Offiziere, Beamten, Kaufleute, Unternehmer hervor, welche draußen wie daheim für die koloniale Sache tätig sind; er gedachte dann der tüchtigen kommunalen Verwaltung Tsingtaus durch die von der Zivilbevölkerung gewählten Vertreter und der Einigkeit zwischen Zivil, Militär und Beamtentum; schließlich würdigte er das vortreffliche Vechalten des chinesischen Elementes, welches volles Vertrauen zu Deutschland und den Deutschen gefaßt habe, und lobte beredt die verständnisreiche Mitwirkung der hohen chinesischen Beamten der Schantungprovinz, mit denen er stets freudig und gedeihlich zusammen gearbeitet habe; auf unsere südwestafrikanische Kolonie übergehend, pries er die zähe Tapferkeit unserer dortigen Krieger und brachte auf sie ein dreifaches Hoch aus. Der dritte Redner an diesem Abend war der chinesische Gesandte Yin Tschang; er spricht das Deutsche wie ein Wasserfall“, adrett und kleidsam sitzt seiner schmächtigen Gestalt die mit dem Stern des Kronenordens geschmückte chinesische Kavallerie-Generalsuniform, seiner Sprechweise merkt man an, daß er das Kommandieren aus dem „ff“ gelernt hat, die wichtigen Stellen betont er mit energischem Nachdruck, Ernst und Scherz weiß er geschickt zu vermischen und zuweilen ist mit dem Scherz ein gut Teil Satire verquickt. So meinte er, daß die Deutschen ja wohl nicht immer derartig einig wären, wie in Kiautschau, dort wäre es aber durchaus erforderlich und es hätte gute Früchte getragen, nicht minder das gute Einvernehmen zwischen Chinesen und Deutschen, er wüßte, daß die chinesischen Gouverneure zum Gouverneur Truppel in wahrhaft freundschaftlichem Verhältnis ständen, und diese Einigkeit müßte erhalten bleiben, denn sonst freue sich … ein Dritter!

Exzellenz Yin Tschang gehört unzweifelhaft zu den interessantesten Persönlichkeiten des in Berlin anwesenden fremden diplomatischen Korps. Er hat so gar nichts Chinesisches an sich, d. h. Chinesisches nach überwiegendem europäischen Begriffe, der in jedem Chinesen die verkörperte Steifheit, Ruhe, Langweiligkeit, wohl auch Verschlagenheit und Hinterlist erblickt. Diese seit Jahrhunderten überlieferte Ansicht steht leider auch bei uns fest, ebenso daß die Leckerbissen der chinesischen Tafel Hunde- und Rattenbraten, Regenwürmer,

zu bewegen. Der Künstler sollte pro Abend ein Honorar von 2500 Mark erhalten und dreimal auftreten. Nach der ersten Vorstellung wurde Caruso von einer leichten Heiserkeit befallen. Er wollte nicht einige Tage warten, bis sich die Heiserkeit legte, sondern verzichtete auf die Fortsetzung des Gastspiels, das ihm keineswegs besser bezahlt wurde als anderwärts. Sehr hohe Gagen werden auch von Spezialitätentheatern bezahlt, die erste Theaterkräfte gewinnen wollen. Um sich Attraktionen zu verschaffen, ist ihnen keine Gage zu hoch.

Ilka Palmay erhielt im Berliner Wintergarten ein Gehalt von 15 000 Mark pro Monat, auch die Gage der Frau Annie Dirkens zur Zeit ihres Gastspielts in dem genannten Variete bewegte sich in gleicher Höhe. Kammersänger Schrödter erhielt den Antrag, im Wintergarten zu gastieren, und man bot ihm eine Gage von 30 000 bis 40 000 Mark pro Monat an. Der Künstler aber mußte mit Rücksicht auf seine Stellung als Kammersänger diesen so lohnenden Antrag ablehnen.

Noch weit höher als die Gagen, die an Theatern bezahlt werden, sind die Revenuen erstklassiger Artisten. Bei guten Nummern sind Gagen von 15 000 bis 20 000 Mark pro Monat gar keine Seltenheit. Jongleure wie die Schäffers, Radfahrer wie Kaufmann, Sängerinnen wie die Otero und Tänzerinnen von dem pikanten Interesse der Labunskaya sind durch ihnen gezahlten Honorare lange Zeit viel höher apanagiert worden, als viele Mitglieder von Herrscherhäusern.

Ist der Gagenanspruch des Sternes oder seiner Truppe so hoch, daß er die Summe von 2000 Mark pro Tag übersteigt, dann sind die Direktionen gewöhnlich geneigt, den Artisten prozentuellen Anteil am Gewinn zu geben. Die Saharet hatte beispielsweise, als sie das vorletztemal in einem Wiener Variete auftrat, 50 Prozent von der Bruttoeinnahme. Da der Lenbach-Rummel ihr damals die nötige Reklame verschaffte, gelang es der Tänzerin, oder vielmehr ihrem ingeniösen Impresario, ihr für die Zeit ihres Wiener Aufenthaltes eine tägliche Revenue von, zirka 4000 Mark zu verschaffen.



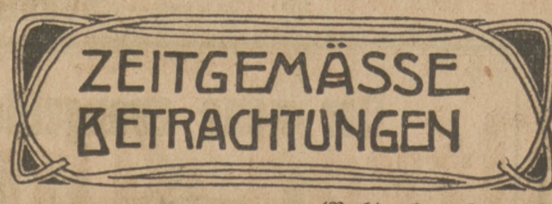
* Mysteriöses Verbrechen. Von einem rätselhaften Vorfall, der sich in einem Moskauer Hotel ereignete, wird von dort berichtet: In der ersten Etage des Hotels „Prinz“ bewohnte eine erst kürzlich zugereiste Dame mehrere Zimmer. Eines Nachmittags meldete sich beim Hotelportier der in Moskau bekannte Baron A. S. v. Wlassjewski und bat um Zutritt zu der erwähnten Dame. Er wurde auch empfangen und weilte längere Zeit in dem Zimmer der Frau. Während dieser Zeit hörte man einen heftigen Wortwechsel, und wenige Minuten später bemerkte man, wie der Baron aufgeregt das Zimmer verließ. Was zwischen beiden vorgefallen war, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, aber nach einiger Zeit wurde Wassjewski in bewußtlosem Zustande mit Anzeichen von Vergiftung auf der Treppe seines Hauses aufgefunden. Bei der Überführung ins Krankenhaus starb der Baron. Eine strenge polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet. Die Dame, deren Namen bisher unbekannt ist, wurde verhaftet.

* Ein fideles Gefängnis. In dem kleinen Städtchen Dunedin in Neu-Seeland gibt es ein Gefängnis, das aus einer kleinen Hütte besteht. Der Bürgermeister der Stadt hat das Recht, die Gefangenen zu Botendiensten zu gebrauchen und davon wird in der weitgehendsten Weise Gebrauch gemacht. Die Gefangenen werden nur ermahnt, abends ja pünktlich wieder da zu sein, denn sonst könnte es ihnen passieren, das sie „ausgesperrt“ werden. Das ist übrigens immer eine bedenkliche Sache, denn niemand in der kleinen Stadt würde sich bereit finden lassen, einen Menschen, der eigentlich in das Gefängnis gehört, in seinem Hause aufzunehmen. In anderen Gefängnissen desselben Landes bestand bis vor kurzem die Bestimmung, daß Sträflinge anstatt zu arbeiten, lange Stellen aus der Bibel auswendig lernen mußten.

* Ein eleganter Dieb. Die New-Yorker Polizei machte dieser Tage einen guten Fang. Vor kurzer Zeit stieg nämlich im Hotel „Netherland“ ein junger Mann ab, der mit den Allüren eines vornehmen Mannes auftrat. Er ging hochelegant gekleidet und bewohnte das schönste Zimmer des Hotels. Durch sein seltsames Benehmen fiel der Gast zwar dem Hotelpersonal auf, er blieb aber unbehelligt, bis eines Tages ein Detektiv den Verdacht schöpfte, daß man es hier mit einem der geriebensten Schwindler und Hoteldiebe zu tun habe, und den Gast verhaftete. Schon seit längerer Zeit war die amerikanische Polizei auf der Suche nach einem jungen Mann, der in allen größeren Städten abwechselnd in verschiedenen Hotels logierte und mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Nebenzimmer eindrang, alle dort befindlichen Wertsachen stahl und darauf plötzlich verschwand. Bezeichnend für die Eigenart dieses Diebes ist es, daß er bei seinem Gewerbe mit der größten Nonchalance und mit den Allüren eines vollendeten Gentlemen zu Werke ging, so daß die ältesten Detektivs erklärten, nie zuvor einem Gauner von gleicher Schlauheit begegnet zu sein. Der Wert der von ihm gestohlen Schmucksachen beläuft sich auf 35 000 Dollars. Beim Verhör sagte der elegante Dieb, er gehöre einer der besten Familien in Philadelphia an und habe bis zum letzten November ein ehrliches Leben geführt, bis er durch das Lesen von schlechter Lektüre auf den Gedanken gekommen sei, auf elegante Weise Diebereien in großem Stile auszuführen. Unter seinen Effekten wurde ein ganzes Arsenal von Handwerkszeug, wie Schlüssel, Brecheisen, kleine Sägen und Feilen gefunden. Im Hotel war er unter dem Namen J. T. Standing, Student aus Princetown, eingetragen.

* Gemeiner Streich. Die Räume des Gasthofs „Zum Schwan“ in Bernburg, füllten sich am Sonnabend plötzlich mit Rauch. Es stellte sich heraus, daß das eine Rohr des Schornsteins verstopft war. Man verschob jedoch eine genauere Besichtigung und Untersuchung bis zum nächsten Morgen. Am Sonntag früh war die Rauchbelästigung so arg, daß es niemand im Hause aushalten konnte, und die Bewohner in die Gefahr des Erstickens gerieten. Jetzt wurde nun sofort eine eingehende Untersuchung vorgenommen, die ein ganz überraschendes Resultat zeitigte; das Rohr des betreffenden Schornsteins war durch einen mit Pferdedung gefüllten Sack völlig verstopft. Wer den gemeinen Streich, denn um einen solchen kann es sich nur handeln, der so und so viele Personen in Lebensgefahr bringen konnte, ausgeführt hat, ist leider noch nicht festgestellt; polizeiliche Ermittelungen sind im Gange.

* Überproduktion in der Kunst. Eine geradezu erschreckende Statistik veröffentlicht die Revue Hebdomaire über die Pariser „Salons“: 74 408 Kunstwerke, Gemälde, Skulpturen, Architekturen, Stiche sind in den Jahren 1872 bis 1887 im Salon ausgestellt worden. Die Anzahl der Bilder und Zeichnungen nahm von 1530 im Jahre 1872 auf 3563 im Jahre 1887 zu. Wenn man alle diese Bilder aneinander legte, würden sie einen Raum von 150 000 Quadratmetern bedecken! Damals gab es aber in Paris nur einen Salon, heute gibt es deren drei.



(Nachdruck verboten.)

„April!“

Er ist und bleibt einmal — ein Monat voll Capricen, — ob auch im weiten Tal — schon Halm und Gräser sprießen. — Er findet großen Reiz — an jähen Wechselfällen, — heut regnets, morgen schneits — im Übergang, im schnellen!“ — dann bläst Aerl darein, — daß mans vernimmt mit Grausen, — man fühlt — trotz Sonnenschein — der Frühlingkommt mit Brausen! — ’s ist eben der April, — er weiß nicht, was er will — drum ist er oft so häßlich — und gar nicht zuverläßlich! — das stimmt uns garnicht froh — doch darf’s uns nicht verdrießen, — hat denn nicht grade so — manch Menschenkind Capricen? Denn Charaktere gibt’s, — die bleiben uns Probleme — und der und jener liebt’s — zu gehen in’s Extreme! — — Manch Einer zagt und fragt — schier bis zum Überdrusse, — statt daß er fröhlich wagt, — kommt er nicht zum Entschlusse, — Ihm gehts wie dem April, — er weiß nicht was er will — der Wechsel seiner Meinung — ist tägliche Erscheinung! — — O Leser, sei nicht bös — doch wirst Du mir bestät’gen. — Oft sind auch kapriziös — die lieben, kleinen Mädchen — oft woll’n sie hoch hinaus — in ihrer Jugend Schöne — und teilen Körbe aus — an braver Eltern Söhne! — — Ein kleiner Backfisch schwärmt — für sonderbare Sachen, — was heute ihn verwärmt — bringt später ihn zum Lachen — die Maid gleicht dem April, — Sie weiß nicht was sie will — und über ihre Launen — wird Niemand weiter staunen! — — Mit Launen angetan — (doch liegt darin Methode) — ist nicht nur momentan — nein stets die Damen-Mode — was heute gar zu weit — wird morgen enggetragen — so gets zu jeder Zeit — der Menschheit an den Kragen! — — trotz allerlei Reform — bleibt doch die Mode oben — ihr Aufwand ist enorm — stets bringt sie neue Proben, — auch sie gleicht dem April — weil sie stets wechseln will, — ob auch die Männer schelten — die Frauen tun es selten! — — Sie stammt ja aus Paris, — das ist Stadt der Launen, — heut das und morgen dies — das bringt uns nicht zum Staunen! — Minister nahn und gehn, — ein stetes Stimmung-Ändern — viel schnell ist’s geschehn — als wie in andern Ländern! — — Herr Delcassé geht los — da man ihn attackirte — weil Tanger den Franzos — unangenehm tangirte — ’s ist in Paris April — man weiß nicht was man will — und Sturm tritt als Begleiter — des Frühlings auf! — —

Ernst Heiter.



Eine Sorge für die Hausfrau und Mutter ist vielfach die Neuanschaffung moderner Garderobe für sich und die Kinder. Die beste Hilfe sich elegante Garderobe preiswert durch Selbstverfertigung zu verschaffen, leistet das **„Favorit-Modenalbum und Schnittmusterbuch** der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden“ (Preis nur 60 Pf. franko), wie das soeben erschienene **Jugend-Moden-Album** und reichhaltige Wäschebuch (Preis 40 Pf.). Von den dargestellten überaus zahlreichen, für jedes Alter und jeden Geschmack passenden vielen hundert neuesten Modellen sind sorgfältig ausprobierte Schnitte in den verschiedensten Größen erhältlich, die die Herstellung eines gutsitzenden modernen Kleides ohne sonderliche Mühe ermöglichen.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse.
vom 14. April.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 745 — — Gr. 166 Mk. bez.
inländisch bunt 756 Gr. 167—168 Mk. bez
inländisch rot 747 Gr. 165 Mk bez
transito hochbunt u. weiß 756 Gr. 136 Mk. bez.
transito rot 772 Gr. 135 Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—747 Gr. 132 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 10 0 Kilogramm inländisch 140 Mk. bez.

Hafer: inländ. 132 Mk. bez.
transito 98 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogramm inländische Winter- 210 Mk. bez.

Kleesaat: schwedisch 112 Mk. bez.

Klete per 100 Kilogramm. Weizen- 9,55—10,00 Mk. bez. Roggen- 9,85—9,90 Mk. bez.

Bromberg, 14. April. Weizen 160—167 Mk., abfallende und blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 131 Mk., leichtere Qualitäten 120—130 Mk., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—142 Mk., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 133—140 Mk., Kochware 150 bis 160 Mk. — Hafer 120—134 Mk.

Magdeburg, 14. April. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack —,———,—. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 10,80—11,25. Stimm.: Flau. Brotraffin. 1 o. F. 24,50 Kristallzucker 1 mit Sack —,— — —,—. Gemahlene Raffinade mit Sack 24,45——,—. Gem. Melis mit Sack 23,95——,— Stimmung: Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per Februar —,— Gd., —,— Br., —,— bez., per April 27,80 Gd., 28,00 Br., per Mai 28,00 Gd., 28,10 Br., per Juni-Juli 28,10 Gd., 28,15 Br., —,— bez., per August 28,35 Gd., 28,40 Br., —,— bez., per Oktober-Dezember 23,20 Gd., 23,30 Br. Stimmung: Flau.

Köln, 14. April. Rüböl loko 50,00, per Mai 49,50. — Heiter.

Hamburg, 14. April, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per März 37 1/4 Gd., per Mai 35 3/4 Gd., per September 36 1/4 Gd., per Dezember 36 3/4 Gd. Ruhig.

Hamburg, 14. April. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usanze frei an Bord Hamburg per November —,—, per Dezember 22,80, per März —,—, per April 27,90, per Mai 28,35, per August 28,65, per Oktober 23,40. Stetig.

monatealte Eier ꝛc. sind. Man kann gegen solchen Blödsinn reden und schreiben, soviel man will, es nutzt nichts. Wer sich selbst in China umgesehen hat, der weiß, von welch herzlicher und gemütstiefer Fröhlichkeit die Chinesen sein können, wieviele temperamentvolle Männer es unter ihnen gibt, wie oft man auf Gewandtheit und Lebhaftigkeit trifft. Von all diesen Eigenschaften hat Exzellenz Yin Tschang einen tüchtigen Teil erhalten, wozu noch kommt, daß er viele Jahre im Auslande verbrachte, als Militär-Attachee in Berlin und als abkommandierter Offizier in Wien. In seiner Person und in seinen Ansichten verkörpert er das moderne China, er plaudert mit Geist und Witz und entwickelt in seiner Unterhaltung eine staunenswerte Geschicklichkeit, von den anderen zu erfahren, was ihm wertvoll ist, und seine eigene Meinung hübsch hinter dem Berge zu behalten, falls er dies für nötig erachtet. Schlagfertig und nie um ein drastisches Wort verlegen, ist er ein Meister der Konversation, er geht auf jeden Witz ein und trumpf bei solchen Gelegenheiten diesen und jenen gehörig, aber doch niemals verletzend ab. Der Europäer kann sich prämieren lassen, der diesem Chinesen ein X für ein U vormacht. Dies forsche und flotte Wesen hat Yin Tschang große Beliebtheit verschafft, zumal er es nirgends verleugnet, auch dort nicht, wo man sonst recht leise und behutsam auftritt und jede Silbe vorsichtig abwägt. Als der Gesandte seine erste Audienz bei einem sehr hoch gestellten Herrn hatte, fragte ihn dieser nach irgend einem Ereignis in China, das gerade viel von sich reden machte, und war erst höchlichst verwundert, dann aber sehr belustigt, als er in echtestem Berlinerisch die Entgegnung vernahm: „Ach, Ew. . . . . ., der ganze Kitt ist ja nicht so ville Klimbim wert!“ — Seitdem zieht der Herr den chinesischen Diplomaten ins Gespräch, wo er ihn nur trifft. Er mag erkannt haben, daß bei allem Frohsinn und Scherzen Yin Tschang ein sehr ernst zu nehmender Mann ist, der als Vertreter des chinesischen Reiches von großem Wert für sein Heimatland und für Deutschland sein dürfte.

Ost-Asien tritt uns auch in einer gegenwärtig im Lichthofe unseres Kunstgewerbe-Museums veranstalteten Sonder-Ausstellung entgegen und zwar in einer vielumfassenden Sammlung japanischer Farbenholzschnitte. Erst spät widmete das genannte Museum diesem so reich ausgebildeten Zweige japanischer Kunst sein Interesse und begründete für diese Farbendrucke eine spezielle Abteilung, wobei es regsam und freigebig von Berliner Kunstfreunden unterstützt wurde, die wiederum ihre Schränke und Mappen öffneten, um jene sehr sehenswerte Ausstellung zu vervollkommnen. Noch vor kurzem wies der Direktor des Kunstgewerbe-Museums, Jessen, in einem Vortrage nach, wie wichtig die genauere Beschäftigung mit diesen Japanblättern sei, beruht doch die Überlegenheit der französischen und amerikanischen Dekoration hauptsächlich auf der besseren Kenntnis jener Farbendrucke, von denen man in Paris, London und Amerika umfangreichste Sammlungen findet. Kaum ein andererZweig der japanischen Kunst führt uns so schnell in ihre Eigenart und Mannigfaltigkeit ein, wie diese Holzschnitte, die aus verschiedenen Jahrhunderten stammen und uns mehrere der bekanntesten japanischen Künstler auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zeigen. Welchen genauen Einblick erhalten wir daneben in japanisches Leben und Wesen, mit welcher graziösen Leichtigkeit werden uns hunderterlei Alltagsszenen veranschaulicht, wie klar treten uns die Gestalten japanischer Sagen und Dramen entgegen und welch’ frohe Purzelbäume schießen Humor und Satire.

Wie hier Private zum Zustandekommen der Ausstellung viel beitrugen, scheinen neuerdings auch unsere Kunst-Salons diese Hilfe sehr zu bevorzugen, vor allem um das Lebenswerk dieses oder jenes Künstlers klar darzulegen, oder eine Rückschau zu geben auf bestimmte Kunstströmungen. Dies war der Fall bei der Berliner Portraitausstellung des Künstlerhauses und tritt noch mehr in die Erscheinung bei der von Keller und Reimer veranstalteten Internationalen Portrait-Ausstellung. Handelte es sich bei der ersteren Ausstellung um Künstler, die hauptsächlich in Berlin tätig waren und um Bildnisse bekannter Berliner Persönlichkeiten der Gegenwart und Vergangenheit, so gab es bei der zweiten ein buntes Gemisch von Künstlern der verschiedenen Länder und eine noch buntere Zusammenstellung der Portraitierten, deren Zahl sich auf 120 beläuft. Ganz hervorragend zeigen sich wiederum die Franzosen, was Anmut und Keckheit der Darstellung wie Ausführung betrifft, so Claude Monet, Dechenaud, J. Duvoselle. Die Engländer treten dagegen erheblich zurück, das Bildnis Josef Joachims von J. S. Sargent enttäuscht sogar sehr, meisterhaft ist dafür das große Bechstein-Portrait von Hubert Herkomer. Von den Schweizer Künstlern finden wir Fritz Burger trefflich vertreten, von den Belgiern Jean Delvaille, von den Holländern J. Israels — mit einem sehr charakteristischen Selbstportrait — von den Schweden A. Zorn. Unsere deutschen Maler treten zahlreich und meist wirksam auf den Plan, die Alten und Jungen fanden sich ein und vertragen sich gut in enger Nachbarschaft, so Paul Meyerheim, F. Scarbina, Bennewitz v. Loefen, Max Liebermann, Hugo Vogel, L. Knaus, M. Klinger, F. A. Kaulbach, H. Thoma, Karl Ziegler, Hans Fechner, F. Stuck, A. v. Werner, Woldemar Friedrich, M. Slewergt usw. Auch im Schulte’schen Kunst-Salon werden uns zwei Bildnismaler in einer ganzen Anzahl ihrer Werke vorgeführt und zwar Hugo von Habermann mit seinen seltsamen, oft verzerrten und scheinbar mit Absicht verhäßlichten Frauenköpfen, und Oskar Zwietscher mit eigenartig erfaßten, aber steif und langweilig ausgeführten Portraits in ganzer Figur. Die Kollektiv-Ausstellung Londoner Malerinnen bietet viel Durchschnitt, destomehr erfreut uns wiederum Max Fritz mit seinen köstlichen Aquarellen, unsere deutsche Heimat schildernd mit tiefster Innerlichkeit und dem sinnigsten Eingehen auf poetische Stimmungen, worüber ein gesunder Realismus nicht zu kurz kommt, ein Meister ganz eigenster und willkommenster Art.

Im deutschen Theater brachte Paul Lindau in seiner sehr geschickten Bearbeitung Henri Murgers „Boheme“ zur Darstellung, jene immer wieder uns fesselnden Szenen aus dem Pariser Künstler- und Grisettenleben, die uns in ihrer Manigfaltigkeit die straffere dramatische Handlung vergessen lassen. Aber das Schauspiel wird sich trotz vorzüglicher Darstellung kaum auf dem Spielplan halten, unser Publikum will bei diesen Stücken Paprica, noch mehr Paprica!

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, d. 26. d. M.,** vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen Dienstag, d. 25. d. M., vormittags von 10–1 Uhr.

Der Direktor
Dr. Maydorn.

Höh. Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr
beginnt am Mittwoch den 26. April 1905, vormittags 9 Uhr.
Anmeldungen neuer Schülerinnen erbitte an demselben Tage von 9 bis 1 Uhr im Schullokal **Seglerstr. 10 II.**
M. Wentscher, Schulvorsteherin. (Privatwohn. Mocker, Schillerstr. 8.)

Danzig. Vorbereit. zum Einjähr. Exam. für d. mittl u. ob. Klasse der höh Lehranstalt, Staatl. conc., beste Erf., vorz empf. Prospekt gratis. Dr. **A. Rosenstein,** Lindenstr. 8, halbe Allee **Beginn** der Kurse: Dienstag, **11. April.**

Staatl. konzess. früher Major **Geisler'sche Milit.-Vorbild.-Anstalt, Bromberg,** Talstr. 17 a, bereit. m. best. Erfolg i. kürzest. Zeit z. **Einj.-Freiw.-Examen** vor. – Pension. – Anmeld. jederzeit. – **Kothe,** Vorsteher d. Anstalt.

6000 Mk.

nd auf ganz sichere Hypothek am 1. Juli d. J. zu vergeben. Offerten mit näherer Angabe unter **W. 100,** sind in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Darlehen, jede Höhe, ratenweise Rückzahlung, diskret u. schnell. Rückporto. **Alfred Seyferth,** Berlin SW. 48. T.

Hypotheken-Kapitalien, Bank- und Privatgelder
vermittelt
Karl Neuber, Baderstr. 26.

---

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser à Flacon 60 Pfg.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In Thorn bei **F. Menzel.**

Heirat sucht Waise, 23 J., Vermög. 240,000 Mk. m. Herrn, welch. sich ein glückl. Heim gründen will. Vermög nicht erford. Ehrenh. Angeb. unter **B. H. 8. Berlin N. 54.**

Gewissenhaften **Unterricht im Geigenspiel,** Stunde 75 Pf., wird erteilt. Zu erfragen **Gerberstr. 23, III.** Daselbst sind Geigen zu verkaufen.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun,
Elisabethstr. 4, II.

Bin von Araberstraße verzogen und wohne jetzt
Schillerstrasse 12.
Gleichzeitig empfehle ich **kräftigen, streng koscheren Mittags- und Abendtisch.**
Frau **Markus.**

An- und Verkauf
alter und neuer Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Gold, Silber, sowie ganze Nachlässe. Zahle wie bekannt die höchsten Preise.
Naftaniel,
Heiligegeiststraße Nr. 6



Montag, den 17., Dienstag, den 18. d. Mts.
kommen zum Verkauf:

Ein grosser Posten **Wachstuch-Reste**
„ „ „ abgep. Gummi-Tischdecken **nur 1,65 Mk.**
„ „ „ „ Wandschoner **nur 35 Pf.**
Zirka 1000 Meter **Kleider-Besätze Meter 5 u. 10 Pf.**
„Irma", Korsett mit 18 Stäben, Ia Ausführung, **nur 1,25 Mk.**
„Chlothilde", Mieder-Korsett, nur 80 Pf.

Alfred Abraham,

31 Breitestrasse 31.

Zahnarzt A. Koczwara
Elisabethstrasse 12, II
Sprechstunden wochentags 9–1 und 3–5 Uhr.

Von Mittwoch, den 19. bis Montag, d. 24. April **bin ich verreist.** Etwaige Anträge und Vorschußgesuche erbitte bis Dienstag, den 18. abends.
J. Hirschberg,
Auktionator, Culmerstr. 22.

Tonröhren, Tonkrippen

empfiehlt
Gustav Ackermann,
Mellienstraße 3.

Dachpappen, Teer, Karbolineum
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn.
Lagerplatz: Mocker Chaussee.
Fernsprecher 202.

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Dachpappe, I Träger, Drahtstifte, Baubeschläge.
Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,6.
Zu haben in den Apotheken.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahm. der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz. J. M. Wendisch Nfl. Anders & Co.**

Wer Stellung sucht, verl. p. Kart. „Ostdeutsch. Vakanzenliste" Elbing 8

Bad Warmbrunn,

Seit 1281 bekannter Kurort am Fusse d. Riesengebirges. Bahnstation. – 6 schwefelhaltige Thermalquellen. Berühmt durch unübertroffene Wirkung gegen Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren- u. Blasenleiden, b. Nerven-, Frauen- und Hautkrankheiten. – Konzerte, Reunions, Theater, Spielplätze usw. – Saison Mai-Okt. – Brunnenversandt d. „Neuen u. Kleinen Quelle", sowie d. Tafelwassers „Ludwigs-Quelle" durch **Herm. Kunicke** in **Hirschberg** i. Schles. – Prospekte gratis durch die Badeverwaltung.

Praktische Hausfrauen auf dem Lande erlangen mit



Suppen- u. Speisen- **Würze** gute, schmackhafte Kost und sparen dabei Zeit, Geld und Arbeit. Bestens empfohlen von
Heinr. Netz, Kol. u. Del., Heiligegeiststr. 11.

Außerordentlich wohlfeiles Angebot

durch günstigen Einkauf, solange der Vorrat reicht:

Chevreaux-Knopf- u. Schnürstiefel, Boxcalf-Knopf- und Schnürstiefel 6,50 Mark.

Herren-Boxcalf-Schnür- u. Zugstiefel 8,25 Mark.

Zur Frühjahrssaison
grosse Auswahl in allen Genres zu den billigsten Preisen.

H. Littmann, Culmerstr. 5.





? Ueppig entwickeltes glänzendes Haar!

ist Schönheit ist Reichtum!
Zu erreichen durch
Häussner's Brennessel-Spiritus
nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl". Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, Haarausfall.** Einfachstes, billigstes und erprobtes Mittel. Per Flasche 75 Pfg. und Mk. 1,50, Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1,50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien. Parf. **E. Lannoch,** Drog. **Anders & Co.**

כשר לפסח

Empf. sämtl. Sorten vorzügl. abgel.
Weine, div. Liqueure, sämtl. Kolonialw., Honig, Gurken
in bekannter Güte.
Erbitte rechtzeitige Bestellung auf
Tischbutter, Biskuit, Mandeltorte und Makaronen
selbstgebacken, daher stets frisch.
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

כשר

Feine Rinderwurst u. Gänseflum versendet billigst per Nachnahme.
H. Fuchs, Schlawe i. Pom.

כשר על פסח

div. Weine, Liköre, Kognak u. Butter empfiehlt **J. Schachtel,** Schillerstr.

Ungarwein, fett und süß, empfehlen vom Faß, das Liter mit Mk. 1.40.
Sultan & Co., G. m. b. H.

Altertum-

Möbel, Bilder, Kunstgemälde kauft
Julius Hirschberg,
Auktionator, Culmerstraße 22.

Plissé-Brenn-Anstalt

Klosterstr. 1, plissiert hochstehende und anliegende Fälle in anerkannt sauberer Ausführung bei billigster Berechnung. **L. Majunke,** 1 Tr.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige, echte, altrenommierte
Färberei und Hauptetablissement für chemische Reinigung von Herren- und Damengarderobe etc.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte Thorn, nur Mauerstr. 36 zwischen Breite- u. Schuhmacherstr.

Eine gute Drehrolle
hat zu verkaufen
Hermann Röder,
Mocker, Kaiser-Friedrichstraße 36.

Arbeitswagen
(Einspänner) und 1 starkes, großes
Arbeitspferd
billig zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erhaltener
Kastenwagen
billig zu verkaufen.
Honigkuchenfabrik
Gustav Weese.

Trockenes Kiefernklobenholz 1. u. 2. Klasse in Waggonladungen sowie trockenes Kleinholz u. Kohle beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel

Tapeten, Farben, Lacke, Firnis, Pinsel
billigst bei
L. Zahn,
Coppernicusstraße 39

Echt englische Vigogne-Wolle
das beste Strumpfgarn für Schweißfüße,
Baumwolle, Wolle
empfiehlt
A. Petersilge,
Schloßstraße 9. Schützenhaus.

Special-Versandhaus für
Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG Neuerwall 63/65.
Muster-Versand portofrei.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen a. N.

---

100 seltene Briefmarken! v. China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Pers., Siam, Sudan etc. – alle versch. – gar. echt – nur 2 Mk. Preisl. grat. E. Hayn, Naumburg a/S.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschafte, Siegeloblaten, Cliche's u. Stempelfarben
Kl. Druckerei von 75 Pfg. Medaillon v. 50 Pf. Portemonnaie mit Stempel von 2,50 Mk. Stempelkissen v 40 Pfg. an
Stempel in dies. Grösse kostet nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau
Hintermarkt 97.
Händler kostet dies. Stempel 50 Pf.

Gardinen, sowie jede Art Wäsche wird sauber gewaschen, gebleicht und geplättet.
Anna Hinz,
Wilhelmskaserne, Familienhaus.

Nussb.-Pianino
in **Thorn, neu,** kreuzs. Eisenb., herrl. Ton, bill. verkäuflich, auch ohne Anz., in **kleinsten Raten. Franko** 4 wöch. **Probesendung** Langj. Garantie. Off. an **Firma Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **B. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.**



PARIS 1900 – ST. LOUIS 1904
GOLDENE MEDAILLE.
Niederlage
in Thorn bei: **Hugo Claass,** Seglerstraße 22 und Breitestraße 16.

Herrliches Haar
erhält man bei Anwendung des über all eingeführten **Peruan. Tannin-Wasser von E. A. Uhlmann & Co.,** Reichenbach i. V. Das beste Haarwasser der Welt, bis jetzt unübertroffen. Ärztlich empfohlen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Flasche 1.75 und 3.50. Zu haben bei:
A. Koczwara, Elisabethstraße 12
Paul Weber, Culmerstraße 1,
Ed. Lannoch, Brückenstraße 40.

Laden mit Wohnung,
Hofraum und Keller, für 500 Mark zu vermieten. **Strobandstraße 13.**

Schöner Laden
mit angrenzender **Wohnung** in der Culmerstr. per sofort billig zu verm.
Ewald Peting, Gerechtestr. 6.

Mauerstr. 10 zu vermieten: 84 □-Meter gr. Saal, 2 gr. Zimmer, ev. m. Garten, kl. Wohnung, Kab. und Küche, 1 gr. Keller, auch ist das ganze 670 □-Meter große Grundstück zu verpachten od. zu verkaufen.
Oskar Winkler, Elisabethstr. 22.

Wohnung

Schulstraße 15, Erdgeschoß, 6 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall u. Wagenremise versetzungshalber von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung
Bachestr. 17 I. Etg. 6 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Eine Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Badestube und reichlichem Zubehör von sogleich zu vermieten **Katharinenstr. 10, pt.**

Wohnung v. 3 Stuben m. reichl. Nebengelaß und Wasserleitung für 13,50 Mk. incl. Wasser gl. od. sp. z. verm. **Wiener Café Mocker.**

Wohnung zu v. **Tuchmacherstr. 14.**

Pferdeställe
hat in der Hospitalstraße zu vermieten.
Aron S. Cohn.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines **katholischen Mittelschullehrers** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark. Außerdem wird nach endgiltiger Anstellung ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bezw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet. Die eventuelle Anrechnung auswärtiger Dienstzeit bei der Berechnung des Gehalts bleibt besonderer Abmachung vorbehalten.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum

30. April 1905

bei uns einzureichen.

Erwünscht ist die Befähigung für den Unterricht in den Naturwissenschaften und Geographie.

Thorn, den 31. März 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Kunstschmiedearbeiten zu der Umwehrung der gewerblichen Fortbildungsschule sollen vergeben werden. Bedingungen und Leistungsverzeichnis liegen im Stadtbauamt öffentlich aus und können auch von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pfg. bezogen werden. **Angebote sind bis zum 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr an das Stadtbauamt** mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Thorn, den 13. April 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem von den Zentral-Postverwaltungen die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 vorschußweise gezahlten Unfallentschädigungen liquidiert und die Rechnungen zum Abschlusse gelangt sind, ist der Betrag berechnet worden, welcher auf jeden Betriebsunternehmer der westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Deckung des Gesamtbedarfs entfällt, und die Heberolle aufgestellt.

Die Heberolle über die seitens der im Stadtkreise (Sektionsbezirke) Thorn ansässigen Genossenschaftsmitglieder zu entrichtenden Beiträge liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserer Steuerhebestelle (Kämmerei-Nebenkasse Rathaus 1 Treppe) gemäß § 111 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während 2 Wochen und zwar vom 11. April bis 24. April d. Js. in den Dienststunden aus.

Thorn, den 6. April 1905.

Der Stadtausschuß.

Wer Geld

von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, säume nicht, wende sich an das Bureau **„Fortuna" Königsb. i. Pr.**, Königsstr.-Passage. Ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

24500 Mark

zur Auszahlung von Mündelgeldern zu zedieren gesucht auf ein Geschäftsgrundstück in der Hauptstr. Thorns. Angebote unter **Z. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

14500 Mk.

zu zedieren gesucht auf sichere Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in der Hauptlage Thorns. Angebote unter **S. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geld sof. zu 4, 5, 6 Proz. an jeden einzigen jede Höhe a. Schuldschein. Wechs. Lebensvers. Hypoth. auch Ratenrückzahlg. Rückporto.

Fritz Löllhöfel, Berlin Flottwellstr. 5.

Königsberger Pferdelose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Losporto und Gewinnliste **30 Pf. extra**

Ziehung 24. Mai, empf.

Leo Wolff, Königsb. i. Pr.

sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Solide **Wiederverkäufer** erhalten **bei Aufgabe von Referenzen** Lose in Kommission.

Marienburger und Ulmer

Geldlose

Ziehung 18. April bezw. **24. Mai,** á 3 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt

Leo Wolff, Königsb. i. Pr.

Alfred Abraham

31 Breitestrasse 31

empfiehlt zum

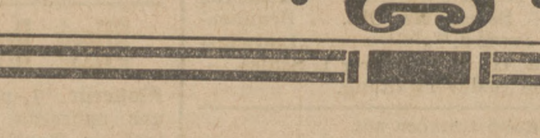
Fest-Bedarf

in reichhaltigster Auswahl zu **allerbilligsten Preisen:**

Herren- Normal-Unterzeuge, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Hosenträger, Socken, Taschentücher Handschuhe in Zwirn, Seide, Glacé (Wild-Leder weiss), Kravatten in den modernsten Fassons und Farbenstellung.

Damen- Wäsche, Strümpfe, Blusen, Unterröcke, Gürtel, Bänder, Kragen, Schürzen, Handschuhe in Zwirn, Seide, Glacé, **Korsetts,** gut sitzend, in Ia Ausführung.

Kinder- Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Tellermützen — Jockey-Mützen.



Für diese Woche Ausnahme-Preise!

für Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Seglerstr. 27. M. Berlowitz, Seglerstr. 27.

Nur 1 Woche!

von Montag, den 17. bis Sonnabend, den 22. cr.

Ausnahme-Preise soweit Vorrat.

Ca. 1000 seidene Kravatten, Selbstbinder, . . Stück **10** Pf.

Damen-Handschuhe „Neuheit", à jour, couleurt, und weiß, ... Paar **22** „

Ein Posten **crème** und **weiße Tüllspitzen** aus einer Auktion, das ganze Stück von 4½ Meter **1.50, 1.00 u. 0.50** Mk.

Weniger als 4½ Meter werden **nicht** abgegeben.

Albert Fromberg

Fernsprecher 284. **Seglerstrasse 28.** Fernsprecher 284.

Von Montag, den 17. bis Sonnabend, den 22. werden Waren zur **Ansicht und Auswahl nicht** mitgegeben.

Stückkalk,

frisch gebrannt,

empfiehlt

Gustav Ackermann,

Mellienstraße 3.

Kalk, Zement, Gyps und Rohrgewebe

empfiehlt

Carl Kleemann,

Thorn.

Lagerplatz: Mocker Chaussee.

Fernsprecher 202.

Ärztlich begutachtet! **Neustes System!**

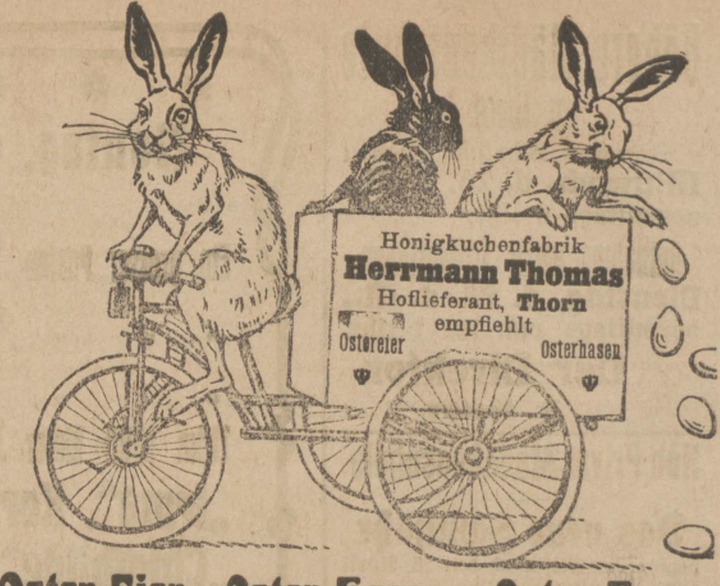
H. Hoppe geb. Kind,

I. Etage. **Breitestrasse 32** I. Etage.

Damen-Frisier- und Shampoonier-Salon

Geöffnet von morgens 8 Uhr bis 9 Uhr abends.

Für **„Kronen-Garn"** reserviert



Oster-Eier · Oster-Hasen · Oster-Hennen

in schönster Ausführung

aus Honigkuchen!

Für Kinder bekömmlicher als solche aus Zucker und Marzipan und bedeutend billiger.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas, Thorn,

Königl Preuss. Hoflieferant Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant.

Königl. Preuss Staatsmedaille 1904.

Verkaufsstellen: **Neustädtischer Markt 4. Altstädtischer Markt 12.**

Zum Frühjahrs- und Feiertagsbedarf

empfehle ich mein reichsortiertes Lager in

Herren- und Knaben-Konfektion

bei bekannt gutem Sitz und billigen Preisen.

M. Suchowolski

Seglerstrasse 31.



Restaurant zum Löwenbräu

Besitzer: **Hermann Martin.**

Baderstr. 19. **Telephon Nr. 60.**

Generalvertreter der Aktien-Brauerei zum „Löwenbräu", München.

Originalgebinde von 10 bis 100 Liter stets auf Lager.

Bier- und Weinstuben

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet.

Separate Zimmer für Vereine und Gesellschaften.

Gute Küche.

Delikatessen stets der Jahreszeit entsprechend.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen Mark

Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über . 440 „ „

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen!

Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft **kostenfrei** durch die Vertreter der Bank:

Albert Olschewski in Thorn, Bromb. Vorst Schulstr 22 I.

Otto Mrongowius, Stadtsekretär in **Culmsee.**

Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Gold- und Kautschuckgebisse, Einsetzen völlig schmerzfrei, ebenso Plombiren, Nervtöten, Zahnziehen. Reparaturen **schnell** und **dauerhaft.** Preise mäßig. **H. Schneider,** wohnte früher Brücken- und Breitestr. (Ratsapotheke), jetzt Neustädt. Markt 22 neben dem Königl. Gouvernement

Die von der Firma **Meyer & Scheibe** innehabenden

Kellerräume, Remise u. Pferdestall

in meinem Grundstück **Mauerstr. 26|28** sind vom 1. Oktober 1905 anderweitig zu vermieten.

Eugen Barnass

Breitestraße 24.

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Hohensalza.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.